

## Ein Uhrmachermeister bei der Berichterprüfung des Großdeutschen Rundfunks



Archiv Uhrmacherkunst  
Bernhard Dierich

In Nr. 16 unserer „Uhrmacherkunst“ wiesen wir schon kurz darauf hin, daß Berufskamerad Dierich die Prüfung als Rundfunkberichter bestanden hat. Wir kennen ihn schon aus eigenen Rundfunkberichten und lassen ihn nun nachstehend selber über seinen Weg bis zu dieser Prüfung sprechen:

Seit meiner Lehrzeit, wo ich Gedichte heimlich auf Putzpapiere schrieb und auf Kundschaftswegen Redaktionen besuchte, habe ich aus einem inneren Gebot schreiben müssen. Die Erkenntnis des Wesens der Dinge war mir dabei genau so wichtig wie das gründliche Verständnis unserer handwerklichen Kunst, denn allgemeine Gründlichkeit ist ja das Wesen jeder Reife. Im Maße der Erkenntnis und Lebensreife reifte auch mein Wort. Alles Schwere lieferte den besten Beitrag zur dichterischen Gestaltung. So war es keinem noch so unfreund-

lichen Arbeitsplatz möglich, die Entwicklung innerer Kräfte irgendwie aufzuhalten. Nicht Zeit ist dabei entscheidend, sondern allein Berufung und Bereitschaft; aus ihnen ist jedes Opfer selbstverständlich. — In diesem Geiste schrieb ich alle Vorträge und Gedichte und sah meine besondere Aufgabe darin, mich durch den Rundfunk an den inneren Menschen zu wenden. In nahezu 40 Sendungen habe ich dieses Ziel verfolgt. In der Erkenntnis, dem Hörer in der dichterischen Durchdringung aktuellen Zeitgeschehens und aktueller Hörberichte oft noch mehr geben zu können als mit ausgewählten, besinnlichen Themen, entschloß ich mich zwecks Anwartschaft für eine Berichterstellung im Rundfunk zur Prüfung vor der Reichssendeleitung.

Aus dem ganzen Reich fanden sich etwa 30 Bewerber im Haus des Rundfunks in Berlin zusammen und wurden einzeln in einem kleinen Senderraum geprüft. Durch ein Mikrophon über dem Tisch hörte die unsichtbare Prüfungskommission, was ich vom Beauftragten des Reichssendeleiters über meine schriftstellerische Entwicklung und

mein Verhältnis zum Rundfunk gefragt wurde. Die Gewandtheit und der geistige Wert der Antworten waren ein wesentliches Stück der Prüfung. Eine gute Mikrophonstimme ist dabei Bedingung. Ich erläuterte verschiedene meiner Vorträge und sprach über die Anregungen zu einem Vortrage im Reichssender Wien: „Tilman Riemenschneider — ein Würzburger Bildschnitzer.“

Im weiteren Verlauf antwortete ich auf die Bitte um Skizzierung der augenblicklichen politischen Situation, daß der Krieg von Deutschland eigentlich jetzt schon gewonnen ist, denn so, wie der Führer 1933 durch seine Tat und seinen Glauben bereits den Sieg in sich trug, ist in unserem Siegeswillen und Glauben auch dieser Sieg garantiert. Zweitens kämpfen wir um die Wahrheit und damit um dem Volke dienende Werte. Die Plutokratien hingegen streben nach egoistischen Macht- und Besitzinteressen. Die Wahrheit aber ist das sich immer wieder durchsetzende Geltungselement, und niemand wird an der Erfüllung ewiger Gesetze zweifeln.

Diese Beantwortung wurde als grundsätzlich bezeichnet und leitete über zum Lesen am Mikrophon. Im Anschluß daran einigten wir uns auf ein Thema, über das ich sofort, also ohne jede Vorbereitung, berichten mußte.

Ein Teil der Bewerber wurde wegen ungenügender Leistungen den zweiten Prüfungstag schon nicht mehr bestellt. Während der Prüfungstage fanden wir uns in herzlicher Kameradschaft. Was ich von zahlreichen nach Einstellung in die Propagandakompanien strebenden Bewerbern hörte, war ein großartiges Zeugnis soldatischen Geistes. Ich denke dabei besonders an die Frontgesinnung eines jungen Piloten, der schon gen England flog.

In der Filmprüfstelle, Berlin, Jägerstraße, galt es nun am zweiten Tage vor allen Bewerbern und der ebenfalls anwesenden Prüfungskommission zum stummen Film zu berichten. Auch da wurden die Worte aller Prüflinge auf Wachsplatten geschnitten. Besonders hier zeichneten sich klar die einzelnen Berichtertypen.

Vom Prüfungsleiter erhielt ich den Bescheid, auf Grund der bestanden Prüfung 8 Wochen an einem Reichssender volontieren zu können, um mich über meinen zukünftigen Beruf zu entscheiden.

Gerade jetzt bin ich stolz, Uhrmacher zu sein und mich überall als Handwerker bekennen zu können, denn nur die Leistung im Beruf, den man lernte, ermöglicht eine gediegene Weiterentwicklung. In dieser Dankbarkeit gegen unser schönes Handwerk versichere ich alle Berufskameraden und besonders unseren Reichsinnungsmeister Pj. Flügel meiner besonderen Treue und steten Bereitschaft.

Bernhard Dierich.

### Die Berufsförderung DES REICHS- INNUNGS- VERBANDES

#### Wenn der Kunde nicht mehr kommt,

weil seine Kaufwünsche durch die eingeschränkte Warenversorgung nicht erfüllt oder seine Reparaturen infolge Arbeitshäufung nicht mehr angenommen werden können, dann tritt sehr bald eine Entfremdung ein, die für unser Geschäft durchaus unerwünscht ist.

„Laß ihn sausen“, ist zwar eine bequeme Auffassung, aber es sollte allmählich jedem Berufskameraden klar geworden sein, daß ein treuer Kundenstamm dem Geschäft zu allen Zeiten einen wirtschaftlichen Vorteil sichert. Ein kommandes starkes Wirtschaftsleben verlangt auch vom Uhrmacher, daß er seinen Verkaufsbezirk in Ordnung hat und nicht erst anfängt, wie ein Schrebergärtner im Frühjahr die Laube zu zimmern.

Die Verbindung mit der Kundschaft wird einmal durch Familienanlässe (Muttertag, Geburtstag, Konfirmation, Jubiläum) aufrecht erhalten, dann auch durch einige Briefe, die das gegenseitige Verhältnis klarstellen und zeigen, wie der Uhrmacher sich bemüht, der vorhandenen Schwierigkeiten während des Krieges Herr zu werden. Der Kunde wird diese Briefe bestimmt lesen, da ihm längst nicht mehr soviel Prospekte, Briefe und Handzettel ins Haus flattern wie früher. Er wird merken, daß die Beziehungen zu seinem Uhrmacher über den Kauf der Ware hinausgehen.

Diese Brücke zum Kunden müssen wir schlagen, um rechtzeitig den Vormarsch zu neuem Geschäftserfolg antreten zu können.

Die Vervielfältigung des hier abgebildeten Werbebriefes kann von uns übernommen werden. Er kostet einfarbig (Text und Firma in Schreibmaschinenschrift) je 1000 Stück 12,— RM einschließlich Porto und Verpackung. Bei Bestellung Betrag gleichzeitig auf Postscheckkonto Berlin 146 784 einsenden.

Berufsförderung des Reichsinnungsverbandes  
des Uhrmacherhandwerks, Berlin W 8, Markgrafenstr. 35, IV  
Ebeling.

Eines Tages werde ich wieder zu Ihnen sagen: Bitte, wünschen Sie, es ist alles da. Das soll nun nicht heißen, daß ich jetzt nichts mehr habe. Gewiß, es ist in Kriegzeiten nicht immer leicht, das Geschäft als gelernter Uhrmacher in Gang zu halten.

Nach Uhren wird jetzt mehr gefragt als früher, aber wie so manches andere müssen auch Uhren hinter kriegswichtigen Aufgaben zurückstehen. Trotzdem werde ich stets versuchen, dringendste Wünsche zu erfüllen. Es kommt vor, daß ich Sie nicht sofort bedienen kann, aber was tut's? Heute wird jeder gern einmal warten. Ich werde dann Ihre Wünsche vormerken und Ihnen Nachricht geben, sobald eine für Sie geeignete Uhr angekommen ist. So geht es bestimmt gut, nicht wahr? —

Bei Schmucksachen und anderen Dingen, die man gern als Geschenk wählt, ist ein Kauf schon wesentlich leichter. Hier habe ich noch immer eine bemerkenswerte Auswahl, reizende Neuheiten aus gleichwertigem Material, die Ihnen sicher gefallen wurden.

Also geben Sie bitte die gewohnten Beziehungen zu Ihrem Uhrmacher nicht ganz auf. Für meine Stammkundschaft, zu der ich Sie wohl auch zählen darf, werde ich nichts unversucht lassen, um bei Ihnen in angenehmer Erinnerung zu bleiben.

Das gleiche gilt auch für die Bewältigung der vielen Reparaturen, die sich auf meinem Werkstisch sammeln. Gewissenhaft will ich sie doch ausführen. Hilfskräfte sind bei der Wehrmacht oder dienstverpflichtet. Nun, da hilft es eben nichts. Für den Zurückbleibenden wird der Arbeitstag länger, oft bis in die späte Nacht hinein. Die Hauptsache ist, daß auch hier meine Kunden Verständnis für die nun einmal vorhandene Lage zeigen.

Wenn wir die unvermeidlichen Schwierigkeiten gemeinsam tragen, Sie durch Anpassung Ihrer Wünsche an das Vorhandene, ich durch äußerste Verpflichtung zur Leistung, dann werden wir es schon schaffen, auch unter den schwierigsten Verhältnissen. Meinen Sie nicht auch?

Mit den besten Grüßen

Heil Hiller!

Uhrmachermeister Gutzeit.